Staatskunst und Menschlichkeit in Friedrich Schillers „Don Carlos“ 6.2.22

Vorüberlegungen

Lernziele:

- *Die Schülerinnen und Schüler lernen Friedrich Schillers Drama „Don Carlos“ kennen.*
- *Sie lesen und bearbeiten die Exposition des dramatischen Gedichts und erkennen seine Ausrichtung auf einen politischen und philosophischen Ideenkomplex.*
- *Aus dem ersten Entwurf ermitteln sie, dass die ursprünglich kaum vorgesehene politische Dimension der Handlung immer mehr Bedeutung gewonnen hat.*
- *Sie erkennen, dass alle Figuren des Dramas Träger politischer Funktionen und Ideen sind und von diesen in ihrem individuellen Glücksverlangen beeinflusst werden.*
- *Sie diskutieren und erörtern mögliche Zusammenhänge zwischen politischer Verfassung und individuellem Glück.*
- *Sie erfahren daneben den „Don Carlos“ als historisches Drama, d.h. als einen Text, der sich auf eine konkrete geschichtliche Faktenbasis bezieht.*
- *Sie recherchieren den genauen historischen Hintergrund und reflektieren, auch im Vergleich mit modernen Verfilmungen, Möglichkeiten und Grenzen der dichterischen Freiheit bei der Gestaltung historischer Stoffe.*
- *Sie erkennen in der Darstellung und Kontrastierung humanen und inhumanen Verhaltens ein zentrales Anliegen des Dramas und erfahren den „Don Carlos“ als idealistisches Drama bzw. Ideendrama, das in verschiedenen Elementen bereits auf die Klassik verweist.*
- *Sie erkennen in der Auseinandersetzung mit der „Bildung zur Humanität“ ein großes Thema der Zeit und Epoche.*
- *Sie ermitteln aus theoretischen Schriften die Rolle von Poesie und Kunst im Humanitätskonzept der Aufklärung und der (Vor-)Klassik.*
- *Sie lesen und bearbeiten eine Auswahl der großen Dialoge, die im „Don Carlos“ zu Manifestationen fundamentaler Lebenseinstellungen und Wertorientierungen gestaltet werden.*
- *Sie inszenieren und gestalten Lesevorträge.*
- *Sie lernen Kommunikationsmodelle, z.B. die Sprechakttheorie von J.R. Searle, kennen und wenden sie auf Dialogszenen an. Sie erkennen darin eine Erweiterung ihrer interpretatorischen Kompetenz.*

Anmerkungen zum Thema:

„Politisches Freiheitsdrama“, „Ideendrama“, „Familientragödie“, „Liebesdrama“ - es gibt viele Etiketten, die man **Friedrich Schillers** viertem Bühnenwerk, das seine erste dramatische Schaffensphase beendete, angeheftet hat. Das „dramatische Gedicht“ ***„Don Carlos, Infant von Spanien“*** beschäftigte den jungen Schiller, ganz im Unterschied zu seinen sonstigen Arbeitsgewohnheiten, über mindestens vier Jahre hinweg, vom skizzenhaften *„Bauerbacher Entwurf“* von 1783 bis zur Veröffentlichung 1787. In dieser Zeit veränderte er Inhalt und Form immer wieder - so sehr, dass einige Kritiker von einem Bruch der ursprünglichen Konzeption sprachen. Das Ergebnis war von Anfang an umstritten, so umstritten, dass der Autor schon nach den ersten Aufführungen in mehreren Briefen Stellung nehmen und sein Drama gegen ungerechtfertigte Kritik verteidigen musste.

Kritik entzündete sich vor allem an einer gewissen Künstlichkeit der Charaktere, auch daran, dass Schiller einerseits ein **historisches Drama** schreibt, am Ende aber den einzigen fiktiven Charakter, den Marquis Posa, in den Mittelpunkt rückt. Tatsächlich fällt der *„Don Carlos“* in eine Phase intensiver (nur zum Teil wirtschaftlich bedingter) historischer Studien, aber auch in eine Phase, in der Schiller sich intensiv mit den **philosophischen Themen** seiner Zeit befasst. Schon der Untertitel *„Ein dramatisches Gedicht“* erinnert dabei an Lessings *„Nathan“* und stellt das Drama in den **Kontext der aufklärerischen Tradition**. Viele (damalige und heutige) Kritiker sehen in einer allzu idealistischen und pädagogischen Ausrichtung der Charaktere denn auch die Hauptschwäche des Werkes.

VORSCHAU

netzwerk lernen (c) Mediengruppe Oberfranken – Fachverlag
zur Vollversion

6.2.22 Staatskunst und Menschlichkeit in Friedrich Schillers „Don Carlos“

Vorüberlegungen

Leicht macht es einem das Stück grundsätzlich nicht; alle Figuren, die es entwirft, alle Positionen, die es vertritt, sind **höchst differenziert**. Genau das macht aber auch seine Qualität aus. Im Gegensatz zu seinen Vorläufern zeichnet Schiller ein eher vielfältiges und damit modernes Tugendideal. Er zeigt, dass nicht nur Herrschaft und Pflicht in Unmenschlichkeit umschlagen können, sondern auch ein allzu streng vertretenes, im Kern „unmenschliches“, weil den Menschen überforderndes **Tugendideal**. In diesem Punkt unterscheidet sich der *„Don Carlos“* zum Beispiel von der fast gleichzeitig erschienenen und „verteufelt humanen“ *„Iphigenie“* Johann Wolfgang von Goethes.

Da der *„Don Carlos“* in vielen Bundesländern **Pflichtlektüre und Abiturthema** ist, legt die Einheit besonderen Wert auf die zentralen Themen: auf das **Humanitätsverständnis** vor allem, aber auch auf die **historischen Grundlagen**. Die Arbeitsblätter und Materialien, z.B. zum historischen Hintergrund, sind gezielt auf **Arbeitserleichterung und Arbeitsökonomie** ausgerichtet. Egal, ob sie in der vorliegenden Form eingesetzt oder nur zur Hintergrundinformation genutzt werden, sollen sie aufwändige eigene Recherchen im Text und zum Hintergrund ersparen bzw. abkürzen. Eine Besonderheit liegt darin, dass eine Verbindung zur **Kommunikationstheorie** versucht wird, mit der die Schülerinnen und Schüler ihre praktische **Interpretationskompetenz** erweitern sollen.

Zur **philosophischen Debatte**, die in der Epoche der Aufklärung (zu der Sturm und Drang sowie Klassik gerechnet werden sollen) die literarische Produktion und Rezeption begleitete, sind Hinweise und Einblicke gestaltet, die je nach Bedarf und Interesse der Lerngruppe ausgearbeitet werden können.

Literatur zur Vorbereitung:

Friedrich Schiller, Don Carlos, Infant von Spanien. Ein dramatisches Gedicht, Verlag Philipp Reclam Jun. (RUB 38 [2]), Stuttgart, akt. Auflage
(nach dieser Ausgabe wird zitiert)

Michael Hofmann, Jörn Rüsen, Mirjam Springer (Hrsg.), Schiller und die Geschichte, Wilhelm Fink Verlag, München 2006

Anna Nalbandyan, Schillers Geschichtsauffassung und ihre Entwicklung in seinem klassischen Werk, Verlag Dr. Kovač, Hamburg 2008

Manfred Vasold, Philipp II, Rowohlt Taschenbuch Verlag, Reinbek bei Hamburg 2001

Anton van der Lem, Opstand! Der Aufstand in den Niederlanden, Verlag Klaus Wagenbach, Berlin 1996

Thomas Berger, Der Humanitätsgedanke in der Literatur der deutschen Spätaufklärung, Universitätsverlag Winter, Heidelberg 2008

Klaus Lüderssen, „Daß nicht der Nutzen des Staats Euch als Gerechtigkeit erscheine“, Schiller und das Recht, Insel Verlag, Frankfurt a.M. und Leipzig 2005

Thorsten Hahn, Das schwarze Unternehmen, Zur Funktion der Verschwörung bei Friedrich Schiller und Heinrich von Kleist, Universitätsverlag Winter, Heidelberg 2008

Luzia Thiel, Freundschaftskonzeptionen im späten 18. Jahrhundert, Schillers „Don Karlos“ und Hölderlins „Hyperion“, Verlag Königshausen und Neumann, Würzburg 2004

VORSCHAU

netzwerk lernen (c) Mediengruppe Oberfranken – Fachverlag
zur Vollversion

Staatskunst und Menschlichkeit in Friedrich Schillers „Don Carlos“	6.2.22

Vorüberlegungen

Die „ganze moralische Welt“ und die Despotie des Ideals, Zu Schillers „Don Karlos“, hrsg. vom Weimarer Schillerverein und der Deutschen Schillergemeinschaft Marbach a. Neckar, mit Beiträgen von Klaus Manger und Regine Otto, Tübingen 2000

John R. Searle, Sprechakte. Ein sprachwissenschaftlicher Essay, suhrkamp taschenbuch, Suhrkamp Verlag, Frankfurt am Main (7) 1997

Die einzelnen Unterrichtsschritte im Überblick:

1. Schritt: Liebe und Politik
2. Schritt: Die Geschichte hinter der Geschichte
3. Schritt: „Jetzt gib mir einen Menschen“ - das Ideal der Humanität
4. Schritt: Verbale Duelle - drei große Streitgespräche

VORSCHAU

netzwerk lernen (c) Mediengruppe Oberfranken – Fachverlag
zur Vollversion

Staatskunst und Menschlichkeit in Friedrich Schillers „Don Carlos“	6.2.22

Unterrichtsplanung

1. Schritt: Liebe und Politik

Lernziele:

- *Die Schülerinnen und Schüler lesen und bearbeiten die Exposition des dramatischen Gedichts und erkennen die darin angelegte enge Verschränkung persönlicher und politischer Beziehungen.*
- *Sie erstellen einen Überblick über Art und Qualität der dargestellten Beziehungen.*
- *Sie untersuchen den ersten Entwurf des Dramas und stellen fest, dass die ursprünglich kaum vorgesehene politische Dimension der Handlung immer mehr an Bedeutung gewonnen hat.*
- *Sie erkennen, dass alle Figuren des Dramas auch als Träger politischer Funktionen und Ideen fungieren und dass diese ihrem individuellen Glücksverlangen im Wege stehen.*
- *Sie diskutieren und erörtern mögliche Zusammenhänge zwischen politischer Verfassung und individuellem Glück.*

Ein großer Teil der dramatischen Konflikte im *„Don Carlos“* spielt sich im vorgeblich **privaten Raum** einer **Familie** ab: Zwischen den Ehepartnern, zwischen Vater und Sohn, zwischen Stiefmutter und Stiefsohn. Hinzu kommt als vierte Kraft ein enger **Freund** des Sohnes, der kurzzeitig auch zum Freund und persönlichen **Vertrauten** des Vaters werden soll.

Aber nicht nur die Beziehungen, auch die **Konflikte** erscheinen eher persönlicher bzw. privater Natur, sie rühren aus einer wenig glücklichen **Ehe**, vor allem aus der **unglücklichen Liebe** des Stiefsohnes zu seiner Stiefmutter, aus Eifersucht und aus einer tief zerrütteten **Vater-Sohn-Beziehung**.

Spürt man diesen Konflikten nach, stößt man jedoch sehr schnell auf **politische Hintergründe**. Die Ehe ist deshalb nicht problemlos, weil sie aus politischen und **dynastischen** Gründen (zur Festigung eines Bündnisses zwischen Spanien und Frankreich) geschlossen wurde. Elisabeth achtet und respektiert Philipp, aber sie hat ihn geheiratet (bzw. musste ihn heiraten), weil er der **König** ist, nicht weil sie ihn liebt. Vater und Sohn sind sich nicht nur persönlich fremd geblieben, sie verkörpern auch völlig gegensätzliche **politische Ideen und Konzepte**. Elisabeth und Carlos durften sich nicht lieben und heiraten, weil ihnen die **politischen Konstellationen** und Wechselfälle einen anderen Lebensweg vorschrieben. Der Marquis Posa sucht die Nähe Carlos’ (explizit) nicht, weil er den alten Freundschaftsbund erneuern will (das wünscht sich Carlos), sondern weil er im Prinzen einen mächtigen **Verbündeten** im Kampf um die Freiheit sieht.

Den Schülerinnen und Schülern (auch Einzelnen oder einer *Gruppe*) kann eine Trennung und **Unterscheidung der beiden Sphären** bereits als Aufgabe mit auf die **Erstlektüre** gegeben werden. Für den Unterricht selbst empfiehlt es sich, über einen Auszug aus dem ersten, dem sogenannten *„Bauerbacher Entwurf“* (vgl. **Texte und Materialien M1**) einzusteigen. Das Zitat sollte (u.U. vergrößert) auf *Folie* kopiert zur Verfügung stehen. Die Schülerinnen und Schüler setzen sich in einer kurzen *Stillarbeitsphase* mit den drei beigefügten Aufgaben auseinander, diese können allerdings auch direkt als Impuls in ein *Unterrichtsgespräch* hineingenommen werden.

Das kurze Zitat spiegelt im Wesentlichen drei Komponenten:

- Zum ersten **die Liebe**: Ausgangspunkt der gesamten Dramenhandlung ist eine **Liebesbeziehung** - sie wird damit in den privatesten und persönlichsten Bereich verlegt, der sich denken lässt.

VORSCHAU

netzwerk lernen (c) Mediengruppe Oberfranken – Fachverl
zur Vollversion

6.2.22 Staatskunst und Menschlichkeit in Friedrich Schillers „Don Carlos“

Unterrichtsplanung

- Zweitens (als Vorverweis auf den dramatischen Konflikt) die **Einseitigkeit der Beziehung**: Der Prinz liebt die Königin. Ob sie ihn auch (als Mann) liebt, wird nicht erwähnt und scheint eher nicht der Fall.
- Und drittens der **gesellschaftliche und politische Rahmen** dieser Beziehung. Nicht Carlos liebt Elisabeth, nein, es ist der Prinz, der liebt, und die Königin, die geliebt wird.

Die beiden Sphären des **Persönlich-Privaten** und des **Öffentlich-Politischen** können auf der Folie schon mit zwei Farben markiert werden; man kann das Zitat auch zerschneiden und entsprechend anordnen. Damit gewinnt man eine Rohform der im Folgenden verwendeten Tabelle.

Auf dieser Grundlage treten die Schülerinnen und Schüler in eine **Textrecherche** ein, die auf der Basis einer sorgfältigen Erstlektüre relativ wenig Zeit in Anspruch nehmen dürfte. Sie lesen die ersten beiden Akte und werden angehalten, Personen und Ereignisse daraufhin zu prüfen, ob sie der privaten oder der politischen Sphäre angehören. Auf **Texte und Materialien M1** finden Sie eine entsprechende Vorlagenskizze.

Bei Zeit und Interesse lohnt es sich auch, den kompletten *„Bauerbacher Entwurf“* auf diese Problematik hin zu bearbeiten. Abgedruckt ist er z.B. in: *Michael Hofmann, Friedrich Schiller, Don Karlos (Don Carlos), Erläuterungen und Dokumente, Verlag Philipp Reclam, Stuttgart 2007, S. 64 ff.*
In diesem Entwurf ist die vielleicht politischste Figur, der Marquis Posa, noch gar nicht enthalten (dafür der bekannte Don Juan, aus dessen Rachsucht wegen verschmähter Liebe sich die Katastrophe entwickelt). Erst im letzten Abschnitt wird in allgemeiner Form eine „Rebellion“ Carlos’ erwähnt; eine konkrete Benennung des flandrischen Aufstandes oder anderer politischer Ereignisse findet sich jedoch noch nicht. Die **politische Komponente** war, so scheint es wenigstens, im ersten Entwurf kaum oder gar nicht vorgesehen.

Vertieft (oder alternativ behandelt) werden kann die Thematik durch die intensivere Lektüre zweier **exemplarischer Szenen**. Besonders geeignet erscheinen dazu die Szenen I.,2, I.,5 und II.,1, in denen die beiden Sphären der **überschwänglichen Liebe** und der **kältesten Politik** anschaulich und konflikthaft aufeinanderprallen.
Die Sphäre des Politischen zeigt sich besonders ausgeprägt in I.,6, II.,1 und II.,3. Die Sphäre des Privaten kann sich typischerweise nirgends in reiner und ungestörter Form entfalten, am ehesten noch in I.,5 (wo die Königin auch das politisch Notwendige in eine eher private, d.h. „menschliche“ Form kleiden kann, siehe *3. Unterrichtsschritt*).

Die Vorlagen auf **Texte und Materialien M2** werden nun dazu genutzt, das komplizierte Beziehungsgeflecht weiter zu erschließen. Die (noch leeren) Vorlagen werden (eventuell vergrößert) auf verschiedenfarbiges Papier (zwei Farben) kopiert und in einzelne Streifen zerschnitten. Eine Farbe soll private und persönliche Beziehungen markieren, die andere politische und öffentlich-formelle.

Beispielhaft wird die **Konstellation König Philipp und Don Carlos** vorgestellt und gemeinsam im *Plenum* bearbeitet. Anhand dieser Beziehung können die Schülerinnen und Schüler erkennen, dass es jeweils sehr verschiedene Arten von Beziehungen gibt:

- Zum einen die private **Vater-Sohn**-Beziehung,
- dann die offiziell-dynastische Beziehung zwischen **König und Thronfolger**,
- schließlich die politische Konfrontation als **Vertreter zweier Weltbilder** und politischer Ideen,
- vielleicht auch noch die private Konstellation als **Ehemann und** (potenzieller) **Liebhaber** derselben Frau.

VORSCHAU

netzwerk lernen (c) Mediengruppe Oberfranken – Fachverlag
zur Vollversion

6.2.22	Staatskunst und Menschlichkeit in Friedrich Schillers „Don Carlos“

Unterrichtsplanung

Gerade am extremen Gegenteil könne sich die Vision menschlicher Größe und „republikanischer Tugend“ am ehesten entzünden.

An die Thematik anschließen lässt sich eine Reihe von **Erörterungsaufgaben**, die mündlich (als *Diskussionsrunde*, vorbereitet oder spontan) oder schriftlich (in *häuslicher Ausarbeitung*) abgehandelt werden können. Aufgabenstellungen könnten sein:

- Steht in diesem Drama die Politik der Liebe im Wege oder die Liebe der Politik?
- (Wie) kann die Politik der Liebe Raum schaffen?
- (Wie) könnte Liebe zum politischen Konzept werden? Was müsste sich dafür ändern?

Vor allem mit interessierten und leistungsfähigen Lerngruppen kann sich daran eine auszugsweise Lektüre von Schillers *„Briefen zur ästhetischen Erziehung“* anschließen, die diese Fragestellungen (allerdings auf sehr hohem Niveau) diskutieren.

Ein Teil dieser Thematik lässt sich in den dritten Unterrichtsschritt verlagern, mit dem sie sich berührt. Dafür kann das dortige Schaubild (vgl. **Texte und Materialien M13**) zur Bestimmung der Personenkonstellation (eventuell unter leichter Veränderung der Kriterien) in diesen Schritt vorgezogen werden.

2. Schritt: Die Geschichte hinter der Geschichte

Lernziele:

- *Die Schülerinnen und Schüler lesen Schillers „Don Carlos“ als historisches Drama, d.h. als einen Text, der sich auf konkrete geschichtliche Ereignisse und Fakten bezieht.*
- *Sie nehmen entsprechende Hinweise im Text auf und recherchieren den genauen historischen Hintergrund.*
- *Sie problematisieren und erörtern den Umgang des Künstlers und Dramatikers mit historischen Fakten.*
- *Sie diskutieren, auch anhand aktueller (Film-)Beispiele, die künstlerische Aufarbeitung historischer Ereignisse.*

Ob *„Der Untergang“* oder *„Baader Meinhof Komplex“* - die **Verfilmung historischer Ereignisse** hat Konjunktur, nicht nur im Kino, sondern auch, mit deutlich reduziertem künstlerischem Anspruch, im Fernsehen, wo derzeit vor allem die deutsche Nachkriegsgeschichte aufbereitet wird. Neben großem Publikumsinteresse artikuliert sich dabei in beinahe jedem Fall Kritik an der Darstellung, genauer: an der angeblichen **Verfälschung** historischer Tatsachen - bis hin zu juristischen Auseinandersetzungen mit den Betroffenen.

Ein kurzes *Unterrichtsgespräch* führt die Schülerinnen und Schüler an den Themenkreis heran. Falls vorhanden, können Bilder oder **Plakate** einer aktuellen oder bekannten Verfilmung als Impuls herangezogen werden; **Filmkritiken**, z.B. zu dem im Januar 2009 angelaufenen Hollywood-Film *„Walküre“* mit Tom Cruise, können bereits das Feld der Problematisierung streifen. Steht die Zeit dafür zur Verfügung, kann ein historisierender Film betrachtet und/oder dieser Einstieg zu einer kurzen Einheit über den historischen Film ausgeweitet werden.

VORSCHAU

netzwerk lernen (c) Mediengruppe Oberfranken – Fachverlag
zur Vollversion

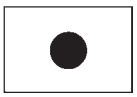
Staatskunst und Menschlichkeit in Friedrich Schillers „Don Carlos“ 6.2.22

Unterrichtsplanung

Auf jedem der angebotenen Wege werden die Schülerinnen und Schüler auf die Tatsache des **historischen Gehalts** des *„Don Carlos“* verwiesen und für die Problematik dieses Sachverhalts interessiert.

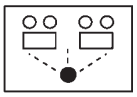
In einem ersten Schritt werden dann genau diese **historischen Grundlagen** des Dramas im Überblick ermittelt und erarbeitet. Dies kann den Schülerinnen und Schülern schon (in ungefähr dieser Form) als Auftrag mit in die **Erstlektüre** gegeben werden:

> *Notieren Sie, mit genauer Akt- und Szenenbezeichnung bzw. mit Belegzitat, alle Stellen, an denen im Drama auf reale und historische Personen, Schauplätze oder auch Ereignisse verwiesen wird. Nutzen Sie in Zweifelsfällen Lexika und/oder das Internet.*



Der Auftrag kann auch als *Schülerreferat* an Einzelne oder *Gruppen* vergeben werden, auch arbeitsteilig, z.B. auf jeweils eine Person bezogen.

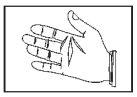
Einfacher und ökonomischer geht es, wenn man den Schülerinnen und Schülern eine entsprechende Auswahl von Fundstellen bereits zur Verfügung stellt. Eine solche ist unter **Texte und Materialien M4** zusammengestellt (wobei diese Liste keinen Anspruch auf Vollständigkeit erhebt). Die Schülerinnen und Schüler bearbeiten diese mithilfe der beigefügten Aufträge. Die Bearbeitung kann (in *Gruppen*) im Computerraum der Schule erfolgen oder in die *häusliche Vorbereitung* verlegt werden. Die Lehrkraft entscheidet frei, wie viele Aufträge sie jedem Schüler oder jeder Gruppe zuweist. Die Ergebnisse werden im Plenum vorgestellt - in Form kleiner Vorträge oder *Präsentationen* (Bildmaterial) zu den einzelnen Abschnitten.



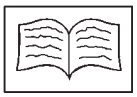
Als vorläufiges **Ergebnis** müssten sich die folgenden Thesen herausbilden:

- Schiller bezieht sich in seinem Drama stark auf **konkrete historische Ereignisse**. Historisch ist nicht nur der gesamte Handlungsrahmen, historisch sind auch die meisten Hauptpersonen, Schauplätze, Institutionen, Handlungen und Konflikte.
- An entscheidenden Stellen pflegt Schiller aber einen relativ **freien Umgang mit den historischen Fakten**. So verlegt er den Untergang der Armada einfach in die Zeit des Don Carlos, obwohl er erst zwanzig Jahre später stattfand.

Einen alternativen, gegebenenfalls auch zusätzlichen, mit Sicherheit aber unterhaltsamen Zugang zum Thema findet man über Quizfragen, wie sie unter **Texte und Materialien M5** beispielgebend formuliert sind. Einer Frage sind jeweils vier Antworten beigefügt, von denen nur eine richtig ist. Auch hier müssen die Schülerinnen und Schüler mithilfe von Lexika bzw. des Internets recherchieren. Die fünf Fragen können direkt als Arbeitsblatt verwendet und bearbeitet werden, interessanter wird es, wenn die Schülerinnen und Schüler (nachdem sie in die Materie eingeführt sind) aus dem Material selbst solche Quizfragen (nach Möglichkeit schwierigere!) für ihre Mitschüler formulieren.



Die Vorlagen **Texte und Materialien M6** bis **M9** dienen vorab der **Information der Lehrkraft**. Hier sind Informationen zu den vier (historischen) Personen zusammengestellt, die auch nach Aussage des Autors das Kraftfeld des dramatischen Geschehens abstecken sollen (vgl. Briefe an Reinwald und Dahlberg, **Texte und Materialien M10**). Interessant ist, dass Schiller in diesem Zusammenhang nicht vom Marquis Posa spricht, der einzigen nicht historischen Hauptfigur, obwohl diese ja im Drama eine entscheidende Rolle spielt.



VORSCHAU

netzwerk lernen (c) Mediengruppe Oberfranken – Fachverl
zur Vollversion

6.2.22	Staatskunst und Menschlichkeit in Friedrich Schillers „Don Carlos“

Unterrichtsplanung

3. Schritt: „Jetzt gib mir einen Menschen“ – das Ideal der Humanität

Lernziele:

- *Die Schülerinnen und Schüler erkennen in der Darstellung bzw. Kontrastierung humanen und inhumanen Verhaltens ein zentrales Anliegen des Dramas.*
- *Sie ermitteln aus dem Text Beispiele für menschliches und unmenschliches Verhalten und ordnen sie den verschiedenen Rollen des Dramas zu.*
- *Sie reflektieren und diskutieren Gründe, die in der politischen und gesellschaftlichen Praxis der Menschlichkeit entgegenstehen, und erkennen in den Machtstrukturen des Absolutismus den absoluten Gegenpol zur Humanität.*
- *Sie erkennen in der Auseinandersetzung mit der „Bildung zur Humanität“ ein großes Thema der Zeit und Epoche.*
- *Sie ermitteln aus theoretischen Schriften die Rolle der Poesie und Kunst im Humanitätskonzept der Aufklärung und der (Vor-)Klassik.*

Ein ***„Abgeordneter der ganzen Menschheit“***, nicht weniger, will der Marquis Posa schon im ersten Akt sein. *„Jetzt gib mir einen Menschen“*, fordert König Philipp im III. Akt in höchster Not von der Vorsehung. *„Menschenglück“* macht wiederum der Marquis im selben Akt zum einzigen Inhalt seiner Politik - und zwar aus *„reine(r) Bruderliebe“*. - *„Wozu Menschen?“* hält der Großinquisitor im V. Akt dagegen: *„Menschen sind … nur Zahlen“*.

Menschlichkeit ist ein großes Thema in diesem Drama, immerzu wird von wahrer Menschlichkeit gesprochen, wird Menschlichkeit gefordert, bewundert - oder auch dem Gegner abgesprochen, wie beispielsweise von Don Carlos selbst, der von seinem Vater sagt, diesen habe *„kein Weib geboren“*, er habe sich vielmehr *„zu den Menschen verirrt“*.

Da die Schülerinnen und Schüler so bereits auf die Thematik vorbereitet sind, kann der Einstieg über ein *Unterrichtsgespräch* relativ knapp gehalten werden. Als Impuls sind verschiedene Materialien möglich, z.B. eine *Folie*, auf der die oben genannten (und weitere) Zitate zusammengefasst werden. Alternativ dazu lassen sich, ebenfalls über eine Folie, Zitate aus dem alltäglichen Sprachgebrauch verwenden: *„Irren ist menschlich“* ist eine solche bekannte Wendung, man spricht vom *„menschlichen Maß“*, von *„humanen Bedingungen“*, einer *„humanen Lösung“* bzw. von *„humanitären Einsätzen“*. Möglich ist zuletzt, einen kurzen, möglichst aktuellen Zeitungstext zu verwenden, der *„Humanes“* bzw. *„Inhumanes“* in einem fast beliebigen Zusammenhang thematisiert.

Die **Impuls- und Einleitungsfrage** geht in jedem Fall dahin, das „Menschliche“, das in diesen Äußerungen umrissen ist, näher zu **bestimmen**.

Im Allgemeinen erkennen die Schülerinnen und Schüler die folgenden **Komponenten des Menschlichen**:

- *„Menschlich“* ist zunächst alles, was den Menschen **kennzeichnet**, ihn als Menschen ausmacht und von anderen Spezies unterscheidet (z.B. Spuren *„menschlichen Lebens“*, die von Archäologen gefunden werden, oder Computerstimmen, die jetzt *„menschlich“* klingen sollen).
- *„Menschlich“* ist auch, was den Menschen in seiner **Fehlbarkeit** und seinen **Defiziten** zeigt. *„Irren“* ist menschlich, weil kein Mensch frei ist vom gelegentlichen Irrtum.

VORSCHAU

netzwerk lernen (c) Mediengruppe Oberfranken – Fachverlag
zur Vollversion

6.2.22	Staatskunst und Menschlichkeit in Friedrich Schillers „Don Carlos“

Unterrichtsplanung

Ergebnisse können angesichts des gesamten Umfangs nur ganz knapp skizziert werden.

Aufgabengruppe 1:

1. Hier wird die auf **individuelles Glücksverlangen** ausgerichtete Haltung **Carlos**’ mit der des **Marquis** kontrastiert, die auf ***„allgemeines Menschenglück“*** ausgeht. Carlos könnte die letzte Hoffnung eines um Freiheit und Glück kämpfenden *„Heldenvolkes“* sein, verhält sich aber immer noch wie ein *„Knabe“*, der um persönliche Freundschaft ringt. Nur wenn er im wirklichen Sinne menschlich denkt und handelt, können andere gerettet werden. Carlos erklärt seine Haltung mit Resignation: Er meint erfahren zu haben, dass es zwar *„göttlich schön“*, aber auch kindisch sei, noch an diese „Träume“ zu glauben.
   Wenn Posa sich als Abgeordneter der *ganzen* Menschheit sieht, scheint er nur die Menschen einzubeziehen, die „menschlich“, d.h. in seinem Sinne denken.

Menschlichkeit wird hier im weitesten Sinne als das Vermögen definiert, über die eigenen Ansprüche hinaus zu denken und zu handeln.

2. Im zweiten Abschnitt tritt die Figur in Erscheinung, die im ganzen Drama am ehesten das **Humanitätsideal** verkörpert - die **Königin**. In ihr ist schon das spätere klassische Ideal der Erhabenheit angelegt. Sie ermahnt **Carlos**, der nur Mut aufbringt, wenn es um persönliche Wünsche, nicht aber, wenn es um politische Aufgaben geht, seine Bereitschaft und Fähigkeit zur Liebe als „Amt“ und Verpflichtung zu begreifen. Seine zukünftige Position als König gibt ihm dazu die größtmöglichen Mittel in die Hand - sie zu nutzen, ist keine Möglichkeit, sondern Verpflichtung. Die Königin erweist sich auch über Sprache und Argumentationsweise als wahre Vertreterin der Humanität: Sie weist Carlos Ansinnen nicht einfach zurück, sondern spricht sehr herzlich, liebevoll, werbend mit ihm und ist um sein Einverständnis bemüht.

Menschlichkeit erscheint hier in der Gestalt menschlicher Größe.

3. Im berühmten Monolog König **Philipps** verlangt dieser nach einem Menschen, weil er nur von *„Gehilfen“*, d.h. Funktionsträgern umgeben ist. Diese dienen bestimmten, eng begrenzten **Zwecken**, haben aber keinen auf das **allgemeine Wohl** (bzw. das Wohl ihres Herrn) gerichteten Sinn. Im Rahmen ihrer Funktion sind ihre *„zahmen Laster“* kein Problem, sie werden es aber durchaus, wenn größere Fragen zur Entscheidung anstehen. Philipp braucht jetzt einen „Menschen“, genauer: einen **Freund**, d.h. jemanden, der frei ist von Lastern, der eigenständig und kritisch denkt und ohne Hintergedanken berät. Er allein ist (bzw. wäre) zur Wahrheit fähig.

Menschlichkeit meint hier die Fähigkeit, idealistisch (d.h. moralisch, uneigennützig und solidarisch) zu denken und zu handeln.

4. In diesem kurzen Monolog begründet **Posa**, warum er *„nicht Fürstendiener sein“* kann bzw. will und warum er das ehrenvolle Angebot Philipps (mit starken Worten!) ablehnt. Er will **keinen fremden Willen** ausführen und seine **Ideale** nicht reduzieren lassen, neben der *„reinen Menschenliebe“* soll ihn niemand und nichts beeinflussen. Er will nichts Halbes, Reduziertes, Zweitrangiges schaffen, das nur geeignet ist, die Menschen zu täuschen. Eine erlaubte und zumutbare **Wahrheit** gibt es für ihn nicht, nur die reine Wahrheit, Ähnliches gilt für das Glück bzw. die *„Glückseligkeit“*. ***„Bruderliebe“*** (vgl. die „Brüderlichkeit“ der Französischen Revolution) kann nur ohne jeden Hintersinn praktiziert werden. Das alles ist seiner Meinung nach in Monarchien grundsätzlich nicht realisierbar.

VORSCHAU

netzwerk lernen (c) Mediengruppe Oberfranken – Fachverlag
zur Vollversion

6.2.22	Staatskunst und Menschlichkeit in Friedrich Schillers „Don Carlos“

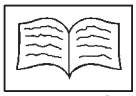
Unterrichtsplanung

- *Sie erkennen diese (und andere) Streitgespräche als den Ort, an dem fundamentale Lebenseinstellungen und Wertorientierungen formuliert, kontrastiv gegeneinandergestellt und somit für den Zuschauer und Leser vergleichbar gemacht werden.*
- *Sie wenden Kommunikationsmodelle, z.B. von Searle, auf die Dialoge an und erkennen die Eignung dieser Modelle als Instrument und Hilfsmittel der Interpretation.*
- *Mithilfe der Sprechakttheorie begreifen sie diese Streitgespräche als verbale Duelle, in denen mit ausschließlich sprachlichen Mitteln um Dominanz, Herrschaft und Geltung gekämpft wird.*

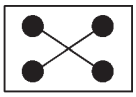
Dialog und Handlung sind die Mittel, mit denen der Dramatiker grundsätzlich auskommen muss. Im Gegensatz zum Epiker muss er alles, was er dem Leser oder Zuschauer vermitteln will, in Handlung und wörtliche Rede (bei Aufführungen begleitet von Gestik und Mimik, den Ausdrucksmitteln der mündlichen Kommunikation) auflösen.

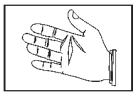
Im ***„Don Carlos“***, einem betont von Idealen und Wertordnungen bestimmten ***„Ideendrama“***, schlägt sich das in einer Reihe „großer“ Dialoge nieder. Schiller selbst spricht (siehe letzter Schritt) von vier kontrastiven „großen“ Charakteren, die ihm *„Gelegenheit zu starken Zeichnungen und erschütternden oder rührenden Situazionen“* böten: den **idealistischen** Jüngling, die **empfindsame** Frau und Königin, den **harten** und eifersüchtigen Machtmenschen und König und den gefühllosen und **barbarischen** Herzog.

Tatsächlich führt Schiller diese vier (extremen) Charaktere, zu denen als fünftes Element noch der **fiktive** Marquis Posa hinzukommt, immer wieder zu ausführlichen Dialogen gegeneinander, die an **verbale Duelle** erinnern, in denen mit Worten statt mit dem Degen gekämpft wird. Um diese These zu erhärten, sei an das verbale Duell zwischen Carlos und dem Herzog Alba (II., 5 und 6) erinnert, das in der Tat nahtlos in einen Kampf mit Waffen übergeht! Unter der Bezeichnung **„Streitgespräche“** oder, noch besser, **„verbale Duelle“** sollen die Dialoge auch den Schülerinnen und Schülern vorgestellt werden.

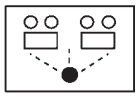


Die Arbeitsblätter **Texte und Materialien M18** bis **M20** stellen jeweils einen Auszug aus einem dieser Dialoge vor. Zusammengestellt wurden sie vorwiegend unter dem Aspekt, dass sie zahlreiche und definierbare (direkte und indirekte) **Sprechakte** enthalten. Auf diesen von John R. Searle und anderen entwickelten Ansatz soll sich die Interpretation stützen. Den Schülerinnen und Schülern soll damit ein (unter Umständen neuer) Zugang zur Interpretation dramatischer Texte aufgezeigt werden.





Der **Einstieg in die Thematik** kann mit einem der drei Arbeitsblätter gestaltet werden. Besser erscheint es, zunächst mit einem kürzeren und einfacheren Beispiel zu beginnen. Dazu eignet sich z.B. die kurze Szene, die den zweiten Akt eröffnet (II.,1). Die Schülerinnen und Schüler werden in *Gruppen* mit drei bis sechs Mitgliedern eingeteilt. Sie erhalten den Auftrag, die Szene für einen *Lesevortrag* vorzubereiten. Bei drei Gruppenmitgliedern übernimmt jede(r) eine der Rollen, bei sechs Mitgliedern ist jeder Rolle ein Beobachter und „Coach“ zugeteilt. Die Gruppen erhalten als einziges Requisit drei Stühle, die sie nutzen können, aber nicht müssen.



Die Gruppen tragen die kurze Szene vor, am besten in der Mitte des Klassenraums. Der Vortrag wird danach im Plenum diskutiert, wobei das Hauptaugenmerk im *Unterrichtsgespräch* auf die **Positionierung der Figuren** und die **Betonung** der einzelnen Wortbeiträge gelenkt wird. Die Kritik kann durch inhaltliche (z.B. drei positive, eine kritische Bemerkung) oder formale (z.B. Fishbowl) Vorgaben strukturiert werden. **Minimalergebnis** dieses Schrittes ist, dass das, was

VORSCHAU

netzwerk lernen (c) Mediengruppe Oberfranken – Fachverlag
zur Vollversion

Staatskunst und Menschlichkeit in Friedrich Schillers „Don Carlos“ 6.2.22

Unterrichtsplanung

Eine Reihe **potenzieller Sprechakte** (aus verschiedenen Kapiteln von Searles sprachwissenschaftlichem Essay zusammengestellt) schließt sich in tabellarischer Form an. Selbstverständlich lässt sich diese Liste nach Bedarf variieren. Die Schülerinnen und Schüler sichern zunächst anhand der Beispiele ihr Verständnis, danach erproben sie es, indem sie (in *Gruppen*) weitere Beispiele in den Leerfeldern der Tabelle ergänzen. Sie können (und sollen) dabei auf die Besprechung der drei Dialoge zurückgreifen.

Das gilt auch für den dritten Abschnitt. Hier wird nachgewiesen, dass Sprechakte nur selten explizit und zweifelsfrei artikuliert werden. Die Schüler lernen in diesem Zusammenhang den wichtigen Begriff des **performativen Verbs** kennen. Häufiger sind indes indirekt formulierte Sprechakte. Sie lassen sich in der Regel jedoch leicht erkennen, weil sie auf allgemeinen und bekannten Vereinbarungen beruhen. Niemand wird die Äußerung *„Kannst du mir mal das Salz reichen?“* als Frage auffassen, jeder wird sie als Bitte bzw. als höflich kaschierte Aufforderung erkennen. Dieser (primäre) **„illokutive Akt“** ist das, was hier am interessantesten ist: An einfachen Beispielen (wie dem oben genannten) leicht zu erkennen, wird er in Bezug auf differenziertere Äußerungen und Texte zu einem wichtigen Werkzeug der Interpretation. Dies kann an Teilen der oben besprochenen Dialoge (bzw. an weiteren) im unmittelbaren Anschluss erprobt werden.

Eine methodische, auf Anschaulichkeit und Motivation ausgerichtete Variante bietet **Texte und Materialien M22**. Hier finden sich verschiedene Bildsymbole, die für **dialogtypische Sprechakte** stehen, vor allem in wirklichen Streitgesprächen. Die Auswahl der Symbole ist sicherlich unvollständig, sie kann (vorab) von der Lehrkraft oder (im Verlauf der Behandlung) von den Schülerinnen und Schülern fantasievoll ergänzt oder verändert werden. Zur Anwendung wird der Text der oben besprochenen Dialoge (bzw. Teile daraus) leicht vergrößert und mittig auf ein Plakat geklebt. Die Schülerinnen kleben rechts und links davon (jeweils für einen Dialogpartner) die Symbole für den jeweiligen Sprechakt auf: Hier greift er an, hier wehrt er ab, usw. Diese Symbole können ebenfalls zu unterschiedlichen Zeitpunkten als Hilfsmittel in die Besprechung eingebracht werden. Der Lehrkraft ist freigestellt, ob hier nur Sprechakte optisch umgesetzt werden oder (wie auf dem Arbeitsblatt) auch andere interpretatorische Techniken zum Einsatz kommen.

VORSCHAU

netzwerk lernen (c) Mediengruppe Oberfranken – Fachverlag
zur Vollversion

Staatskunst und Menschlichkeit in Friedrich Schillers „Don Carlos“	6.2.22
Texte und Materialien	M 1

Zur Entstehung des Dramas

Im Frühjahr 1783 schreibt Schiller in Bauerbach, wohin er sich aus Mannheim zurückgezogen hat, den ersten Rohentwurf zu einem Drama, das er seit dem Vorjahr plant. Dieser „Bauerbacher Entwurf“ unter dem vorläufigen Titel „Dom Karlos. Prinz von Spanien. Trauerspiel“ beginnt folgendermaßen:

I. Schritt. Schürzung des Knotens

Der Prinz liebt die Königin. Das wird gezeigt.
[…]

Diese Liebe hat Hinderniße und scheint gefärlich für ihn werden zu können - ...
[…]

VORSCHAU

Arbeitsauftrag:

1. Worauf richtet sich zu Beginn der Planung das Hauptinteresse des Dichters?
2. Was ist sein Thema, wer sind seine Hauptfiguren (wer oder was nicht)?
3. Zeigen Sie, wie sich bereits im ersten Satz persönliche und politische Thematik mischen.

PERSONEN		EREIGNISSE	
politisch	privat	privat	politisch

4. Lesen und bearbeiten Sie die ersten beiden Akte. Tragen Sie die auftretenden Personen und die sich ereignenden Aktionen an passender Stelle in die Tabelle ein.
Beachten Sie, dass Personen und Handlungen auch an mehreren Stellen passen können.

netzwerk lernen (c) Mediengruppe Oberfranken – Fachverlag
zur Vollversion

Wer wird Historiker?
Quizfragen zum geschichtlichen Hintergrund

1.

In seiner Regierungszeit erbaut sich Philipp II. in der Nähe seiner Hauptstadt eine prächtige Palastanlage, den „Escorial“. *Was soll der Grundriss dieser Anlage abbilden?*	ein griechisches Kreuz
	eine Krone
	ein Folterinstrument
	ein Wappen

2.

In Spanien und Portugal tragen die Prinzessinnen und Prinzen des königlichen Hauses den Titel „Infant“. *Was waren diese Prinzen, wenn man ihren Titel direkt aus dem Lateinischen ableitet?*	Hochgeborene
	Kinder
	Sprößlinge
	Nachkommen

3.

Philipp II. herrschte über ein Land, in dem „die Sonne nicht unterging“. *Welches heutige Land gehörte nicht zu seinem Herrschaftsgebiet?*	Mexiko
	Niederlande
	Italien
	Ungarn

4.

Die Bezeichnung „Armada“, unter der die spanische Flotte fuhr, hat eine besondere Bedeutung. *Was heißt der Begriff wörtlich?*	„die Königliche“
	„die Ruhmreiche“
	„die Zahlreiche“
	„die Bewaffnete“

5.

In der 6. und 7. Szene des dritten Aktes muss sich der Graf von Medina Sidonia für die Niederlage und den Verlust der Armada rechtfertigen. Hier geht Schiller großzügig mit den historischen Fakten um. *Was stimmt nicht?*	Medina Sidonia hat die Armada nie befehligt.
	Die Armada hat die Schlacht gar nicht verloren.
	Die Schlacht hat erst viel später stattgefunden.
	Medina Sidonia ist in der Schlacht gefallen.

VORSCHAU

netzwerk lernen (c) Mediengruppe Oberfranken – Fachverlag
zur Vollversion

6.2.22	Staatskunst und Menschlichkeit in Friedrich Schillers „Don Carlos“
M 10 (1)	Texte und Materialien

Schillers Selbstverständnis als Historiker

Aus einem Brief Schillers an seinen Freund und späteren Schwager Wilhelm Friedrich Hermann Reinwald am 27. März 1783:

„Über ein neues Stük bin ich mir einig. Um meines langen Schwankens zwischen Imhof und Maria Stuart los zu seyn, habe ich beide, bis auf weitere Ordre, zurükgelegt, und arbeite nunmehr entschloßen und fest an einem Dom Karlos zu. Ich finde, daß diese Geschichte mehr Einheit und Intereße zum Grunde hat als ich bisher geglaubt, und mir Gelegenheit zu starken Zeichnungen und erschütternden oder rührenden Situazionen gibt. Der Karakter eines feurigen, grosen und empfindenden Jünglings, der zugleich der Erbe einiger Kronen ist, - einer Königin, die durch den Zwang ihrer Empfindung bei allen Vortheilen ihres Schiksals verunglükt, - eines eifersüchtigen Vaters und Gemals - eines grausamen heuchlerischen Inquisitors, und barbarischen Herzogs von Alba und so fort solten mir, dächte ich, nicht wol mislingen […]“

(zitiert nach: Schillers Werke, Nationalausgabe, hrsg. von Norbert Oellers [seit 1969], Band 23, Briefe, S. 155)

Am 24. August 1784 schreibt Schiller an den Mannheimer Theaterintendanten Dahlberg:

„Carlos ist ein herrliches Sujet, vorzüglich für mich. Vier große Karaktere, beinahe von gleichem Umfang, Karlos, Philipp, die Königin und Alba öffnen mir ein unendliches Feld. Ich kann mir es jezt nicht vergeben, daß ich so eigensinnig, vielleicht auch so eitel war, um in einer entgegengesezten Sphäre zu glänzen, […] da die hohe Tragödie ein so fruchtbares Feld, und für mich, möchte ich sagen, da ist, […]“

(zitiert nach: Schillers Werke, Nationalausgabe, hrsg. von Norbert Oellers [seit 1969], Band 23, Briefe, S. 74 ff.)

Schon in seinem zweiten Drama hatte Schiller mit dem „Fiesco zu Genua“ einen historischen Stoff aufgenommen. Zur ersten Aufführung in Mannheim schrieb er 1784:

„Eine einzige große Aufwallung, die ich durch die gewagte Erdichtung in der Brust meiner Zuschauer bewirke, wiegt bei mir die strengste historische Genauigkeit auf - Der Genueser Fiesco sollte zu meinem Fiesco nichts als den Namen und die Maske hergeben, das Übrige mag er behalten. […]“

(zitiert nach: Friedrich Schiller, Sämtliche Werke, Säkular-Ausgabe, Bd. 16, Stuttgart/ Berlin 1905, S. 44)

VORSCHAU

netzwerk lernen (c) Mediengruppe Oberfranken – Fachverlag
zur Vollversion